

Komödiant! . . . Heute abend, sagt der Arzt, wird es sich entscheiden, und ich muß ins Theater!“

Agnes aber hatte nun einen noch tieferen Schmerz erfahren, als jenen, ihre erste jungfräuliche Liebe getäuscht und gebrochen zu sehen. Jahrelang hatte sie damals unter dem Treubruch des Verlobten gelitten, und für ihre Kunst war sie durch jenes Herzeleid plötzlich um Jahre reifer geworden. Jetzt hatte sie das aller-tiefste Weh einer Mutter erfahren: der Tod hatte ihren Liebling ihr entrißen! Dieser Schmerz war unvergänglich, unheilbar, und in erschütternder Naturwahrheit, in einem markerbebenden Schreirang er sich aus den Herzenstiefen der Künstlerin hervor, wenn sie auf der Bühne Rollen zu spielen hatte, die Leidgeschicke von solcher Schwere darstellten, wie Agnes sie im Herbst 1852 in Baden-Baden durchzukämpfen hatte.

Von dem frischen Grabe ihres Jüngsten und von der Trümmerstätte all der Hoffnungen, mit denen Wallners im Frühjahr 1852 nach Baden-Baden gezogen waren, kehrten sie im Herbst nach Freiburg zurück —, einen zweiten, wahrscheinlich noch trostloseren Winter vor Augen. Hier mußte die unglückliche Mutter, die ihr Liebstes eben zur ewigen Ruhe gebettet hatte, schon am zweiten Tage die Beatrice in Shakespeares „Viel Lärm um nichts“ spielen. Aber auch dieses harmlose Stück machte wieder böses Blut. Hatte der „Tannhäuser“ die Geistlichkeit verdrossen, so witterten jetzt die Räte der Stadt in dem Titel des ihnen unbekanntes Stückes von dem ihnen wahrscheinlich auch nicht vollkommen vertrauten Skribenten Shakespeare „Viel Lärm um nichts“ eine blutige Satire auf die abgöttische Liebedienerei, die sie soeben einem in Freiburg anwesenden Prinzen darzubringen submissiv beflissen waren, zugleich aber auch eine höchst unehrerbietige Ausfälligkeit gegen Seine Hoheit, da diese von dem sogenannten Shakespeare kurzweg als „Nichts“ bezeichnet wurde! Hatte also Wallners Musentempel in seiner Sünden Maienblüte schon sich den Namen „das Haus des Teufels“ verdient, so schalten es jetzt die Väter der Stadt Freiburg „das Haus der Revolution“. Und da man gerade jetzt im ganzen lieben Deutschland in den Tagen der allerdicksten